

ERKENNTNISTHEORIE, METAPHYSIK UND ETHIK VON DESCARTES
BIS KANT

J. Locke, An Essay concerning Human Understanding¹

1. Leben: 1632 – 1704
2. Bedeutung des Essay für die Erkenntnistheorie. Motivation, Ziel und Methode des Essay, siehe locke_essay.pdf
3. Aufbau: 1. „Of Innate Notions“: Auseinandersetzung mit Prinzipien- und Ideenintuitionismus (Prinzipien bzw. unsere Ideen sind angeboren). 2. „Of Ideas“: Klassifikation unsere Ideen (Vorstellungen und Begriffe) 3. „Of Words“: Sprachphilosophie, Abstraktionstheorie. 4. „Of Knowledge and Probability“: Arten des Wissens und die Grenzen des Wissens. Vernünftige Vermutungen und Wahrscheinlichkeiten.
4. Lockes Ideenbegriff, siehe locke_essay.pdf: Idee als jeglicher Gegenstand, mit dem wir es im Geist zu tun haben.
5. Die Herkunft der Ideen: Aus der Erfahrung („experience“). Geist zunächst eine „tabula rasa“, ein „white paper, void of all characters“ (II.1.2). Zwei Quellen der Erfahrung und der Ideen: Sensation (Fähigkeit zur Sinneswahrnehmung, Ideen von äußeren Objekten) und Reflexion (Fähigkeit zur inneren Wahrnehmung, Ideen geistiger Operationen).
6. Zum Empirismus: Zwei Fragen: Woher kommen Begriffe, woher Erkenntnisse? Deshalb unterschiedliche Varianten von Empirismus möglich. Vollständiger Empirismus antwortet zweimal: Aus Erfahrung. Boyd (2002) sagt etwa

„Traditional empiricism attributed to experience or sensation two different roles: experience was the source of all of our ideas – of the raw material for thinking – and experience was the only basis we have for justifying beliefs about matters of fact“

Die zweite These nennt er mit Bennett „knowledge empiricism“ (nicht ganz klar ist dabei, was er mit „Idee“ meint). Die erste These wollen wir Begriffsempirismus nennen. Vergleiche auch Markie (2004):

„The Empiricism Thesis: We have no source of knowledge in S or for the concepts we use in S other than sense experience.“

Locke: wohl Empirist im ersten Sinne, sicher nicht im zweiten Sinne.

- (a) Zum Begriffsempirismus: Grundzüge nach F. Kambartel (1968, 21): „Es läßt sich unmittelbar Gegebenes vom Unterscheidungs- und Aussageapparat der

¹Englische Zitate nach http://oregonstate.edu/instruct/phl302/texts/locke/locke1/Essay_contents.html

natürlichen Sprache wie der Wissenschaftssprache rein ablösen. 2. Nur diejenigen Termini und Begriffe sind wissenschaftlich gerechtfertigt, deren Bedeutung bzw. Inhalt sich auf der Basis dieses Gegebenen konstituieren läßt.“ (zitiert nach Krüger in Thiel 1997, S. 69).

- (b) Zum „knowledge empiricism“: Logische Eigenschaft jeder Erfahrung: Immer singular (auf Einzelgegenstände bezogen). Führt zu Induktionsproblem (Hume). Weitere Frage: Was ist das Unmittelbare, von dem wir ausgehen sollten? Was enthält die Erfahrung? Antworten: 1. Aussagen über äußere Gegenstände („Dieser Tisch hier ist braun“ etc.) 2. Aussagen über Sinnesdaten („sense data“, „Hier jetzt braun und quadratische Formen“); Sensualismus, führt oft zu Skeptizismus. Problem: Hat Wissen einen Bezug zur Außenwelt? Locke: eher Sensualist.
7. Insofern im „knowledge empiricism“ die Erfahrung als basal angesehen wird, fundamentalistische Konzeption von Wissen.
 8. Locke: Einteilung in einfache und komplexe Ideen (II.2). Grundidee: eine einfache Idee läßt sich nicht mehr in Bestandteile zerlegen. Atomismus bezüglich der Ideen.
 9. Arten komplexer Ideen: 1. Substanzideen: „the ideas of Substances are such combinations of simple ideas as are taken to represent distinct particular things subsisting by themselves“ (II.12.6). Modi: „Modes I call such complex ideas which, however compounded, contain not in them the supposition of subsisting by themselves, but are considered as dependences on, or affections of substances“ (II.12.3). Beispiele: „triangle, gratitude, murder“ (II.12.4). Einfache und gemischte Modi (je nachdem ob nur dieselbe Idee mehrmals oder unterschiedliche Ideen miteinander verbunden werden; Kombination der Ideen im Prinzip beliebig, Einheit erst durch Name). 3. Relationsidee: „Relation, which consists in the consideration and comparing one idea with another“ (II.12.7). Beispiel: Identität, Verschiedenheit (II.27).
 10. Primäre und sekundäre Qualitäten (II.8, teilweise abgedruckt im Empirismus-Band). Qualität: ist die Disposition („power“) eines Gegenstandes, in uns bestimmte Ideen zu erzeugen (II.8.8). Primäre Qualitäten (II.8.9, S. 86 f.): Qualitäten, die untrennbar mit einem Gegenstand verbunden sind. Beispiele: Gestalt, Ausdehnung, Beweglichkeit. Intuition: Wenn ich ein Weizenkorn teile, dann haben die Teile immer noch Ausdehnung etc. Sekundäre Qualitäten (II.8.10 und 14, S. 87, 89): *Nur* die Dispositionen, aufgrund primärer Qualitäten bestimmte Ideen in uns hervorzurufen. Beispiele: Farbe, Hitze, Gerüche. Locke folgert, daß nur Ideen primärer Qualitäten den Gegenständen selber ähnlich sind („are resemblances“, II.8.15). Nur das, was die Ideen primärer Qualitäten darstellen, sei in den Gegenständen wirklich („real qualities“, II.8.17, S. 91).

Bild ($x \leftarrow y$ meint y neigt dazu, x zu erzeugen, $x \sim y$ meint x ist ähnlich zu y):

Geist		Welt
Ideen primärer Qualitäten	$\leftarrow \sim$	primäre Qualitäten
Ideen sekundärer Qualitäten	$\leftarrow \approx$	sekundäre Qualitäten

Die Unterscheidung wurde oft kritisiert, etwa von Berkeley. Frage etwa: Woher weiß Locke, daß einige Ideen (Ideen primärer Qualitäten) Eigenschaften, die die Dinge wirklich haben, ähneln, andere (Ideen sekundärer Qualitäten) nicht?

11. Lockes Sprachphilosophie in Buch III; „Of Words“. Zeichentheorie der Sprache: Zeichen stehen für, bezeichnen Ideen (nicht Dinge, primär nur die Ideen des Sprechers, III.2.2). Zweck der Sprache (z.B. III.2.2): 1. Verständigung 2. Haushalten mit Ideen, insbesondere den komplexen Modi (also beliebigen Ideenverknüpfungen).
12. Abstraktionstheorie in Buch III: Ontologische These: Es gibt nur Einzeldinge und keine Universalien (wie etwa natürliche Arten oder Eigenschaften, III.3.6). Beschreibung der Abstraktion: III.3.7. Unterscheidung nominaler und realer Essenzen: „Real essences. First, Essence may be taken for the very being of anything, whereby it is what it is“ (III.3.15). „Nominal essences. Secondly, The learning and disputes of the schools having been much busied about genus and species, the word essence has almost lost its primary signification: and, instead of the real constitution of things, has been almost wholly applied to the artificial constitution of genus and species“ (ib.). Nominale Wesenheit: komplexe Idee (III.6.2).
13. Wissen: Wissensbestimmung unter Zuhilfenahme des Ideenbegriffs in IV.1.2: „Knowledge then seems to me to be nothing but the perception of the connexion of and agreement, or disagreement and repugnancy of any of our ideas.“ Mehrere Arten von Übereinstimmung (IV.1.3): „I. Identity, or diversity. II. Relation. III. Co-existence, or necessary connexion. IV. Real existence.“ Beispiele (vgl. IV.1.7): I. „Grün ist nicht grau.“ II. „Dreieck x und Dreieck y haben denselben Flächeninhalt.“ III. „Gold ist feuerbeständig.“ IV. „Gott existiert.“ (siehe dazu auch locke2_a.pdf).
14. Grade des Wissens („Of the Degrees of our Knowledge“, IV.2): Art und Weise, wie wir die Übereinstimmung ... beim Wissen wahrnehmen. Danach auch Sicherheit. Locke kennt drei Grade des Wissens:
 - (a) Intuitives Wissen: Unmittelbares Wahrnehmen, ob zwei Ideen identisch oder verschieden sind, Ausdruck in Sätzen wie „Rot ist nicht grün“ (IV.2.1). Höchster Grad von Gewißheit.
 - (b) Demonstratives Wissen: durch einen Beweis in mehreren Schritten. Innerhalb von jedem Beweisschritt intuitives Wissen (IV.2.7). Beispiel: Die Winkelsumme im Dreieck beträgt 180 Grad (IV.2.2). Sicher, aber nicht so klar wie intuitives Wissen (IV.2.4).
 - (c) Sensitives Wissen: „Sensitive knowledge of the particular existence of finite beings without us“ (IV.2.14). Etwas problematisch, da unklar, wie wir über unsere Ideen hinauskommen können, aber Locke verteidigt sensibles Wissen als solches, dabei auch ein Traumargument: Wir können zwischen einem Traum und dem Wachzustand unterscheiden. Siehe auch IV.11.
15. Der Umfang des menschlichen Wissens. Allgemeine Einschätzung:

„He that knows anything, knows this in the first place, that he need not seek long for instances of his ignorance. The meanest, and most obvious things that come in our way, have dark sides, that the quickest sight cannot penetrate into“, IV.3.22.

Wissen grundsätzlich begrenzt durch Ideen (IV.3.1) und unsere Fähigkeit, die Übereinstimmung ... von Ideen wahrzunehmen (IV.3.2). Spezifischer für die Wissensgrade:

- (a) Intuitives Wissen: Verschiedenheit und Identität von allen Ideen zu wissen, allerdings erschöpfen Verschiedenheit und Identität nicht alle Beziehungen zwischen Ideen.
 - (b) Demonstratives Wissen: Begrenzt durch unsere Fähigkeit, Zwischenglieder für Beweise zu finden.
 - (c) Sensitives Wissen: Begrenzt auf Dinge, die uns unmittelbar gegenwärtig sind.
16. Obwohl unser Wissen zunächst nur Ideen betrifft (siehe Wissensbestimmung in IV.1.2), hat es Realitätsbezug (IV.4). Grundidee: Über die Ideen bezieht sich unser Wissen auf die Welt (IV.4.2). Vgl. Sprachtheorie: Wörter bezeichnen zwar Ideen, beziehen sich aber indirekt auf Dinge (III.2.5).
17. Wissen von der Existenz (vierte Art der Übereinstimmung): Intuitives Wissen von eigenem Ich, demonstratives Wissen von Gott (Gottesbeweis IV.10), sensibles Wissen von Einzeldingen (IV.11).
18. Da unser Wissen begrenzt ist, brauchen wir in der Praxis einen Ersatz:

„The faculty which God has given man to supply the want of clear and certain knowledge, in cases where that cannot be had, is judgment: whereby the mind takes its ideas to agree or disagree; or, which is the same, any proposition to be true or false, without perceiving a demonstrative evidence in the proofs“ (IV.14.3).

Behandlung von Wahrscheinlichkeiten (IV.15 – 16).

19. Metaphysik: Nicht Ansatzpunkt des Essays. Nur an wenigen Punkten Metaphysik (etwa primäre, sekundäre Qualitäten).
20. Praktische Philosophie: Im Essay Epistemologie der Moral: Locke versucht zu zeigen, daß moralisches Wissen demonstratives Wissen ist. Zur Freiheit II.21 („Of Power“). Zur personalen Identität: II.27, dort Bewußtseinstheorie menschlicher Identität. Grobe Idee: Ich bin zur Zeit t_1 dieselbe Person wie Person X zur Zeit t_2 , wenn ich mich an das, was X damals getan hat, erinnere. In der politischen Philosophie: Toleranzidee (innerhalb der christlichen Religion); modifizierter Kontraktualismus mit Naturrechten.

Literaturverzeichnis

- Boyd, R. N., *Scientific Realism*, in: *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2002 Edition)* (Zalta, E. N., ed.), 2002, URL = <http://plato.stanford.edu/entries/scientific-realism>.
- Brandt, R., *John Locke*, in: *Klassiker der Philosophie I* (Höffe, O., ed.), C. H. Beck, München, dritte ed., 1994, pp. 360 – 77.
- Markie, P., *Rationalism vs. empiricism*, in: *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Zalta, E. N., ed.), Fall 2004, URL = <http://plato.stanford.edu/entries/rationalism-empiricism>.
- Specht, R., *John Locke*, C. H. Beck, München, 1989.
- Thiel, U., *John Locke*, Rowohl, Reinbek bei Hamburg, 1990.
- Thiel, U., *Essay über den menschlichen Verstand. Reihe Klassiker Auslegen*, Akademie Verlag, Berlin, 1997.